



Liebe Gemeinde,  
heute Morgen möchte ich mit Ihnen gerne gemeinsam an einem Mosaik arbeiten. Es besteht insgesamt aus etwa 15 kleineren und größeren Teilen. Nicht schwer also und, weil wir nicht mit allen Steinchen arbeiten, in 20 Minuten gut zu bewältigen. Und trotzdem ist es kein Puzzlespiel für Kinder von 3-6 Jahren, sondern für Erwachsene. Was wir zusammenlegen ist ein kleines Mosaik, das Teil des größeren Mosaiks des ganzen Epheserbriefes ist, der wiederum ein Teil des Mosaiks des ganzen Neuen Testaments ist.

Die „Spielregel“ ist ganz einfach:

Ich lese Ihnen den Predigttext vor, der kein leichter ist. Für Erwachsene eben. Und Sie überlegen für sich beim Hören – nach und nach – welcher Vers Ihnen im Gedächtnis geblieben ist. Das kann auch nur ein Versteil sein, eine Redewendung, ein Wortspiel davon. Und ich versuche ihn dann inhaltlich einzuordnen. Das Mosaik muss und wird nicht fertig werden heute Morgen – Sie können das dann auch zuhause tun, indem Sie den Text nochmals lesen und weiter bedenken. Also: **Epheser 4, 22-32**

*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; (zürnt, aber sündigt nicht) lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringenden, die es hören. Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.* (Epheser 4, 22-32)

Wer ein Mosaik legen will, braucht zuerst eine Idee, eine Vorstellung vom Gesamtbild vor dem inneren Auge. Und die Einzelteile müssen verschiedene Farben haben, damit ein erkennbares Bild entsteht.

*Deswegen zunächst etwas zu den Farben und zum Bild für das innere Auge:*

Auf den ersten Blick sehen die gehörten Verse, Bildteile, wie ich sie nennen will, alle sehr dunkel aus.

Vom ersten bis zum letzten Satz: Imperative, das heißt Anweisungen, Aufforderungen, Befehle. Du sollst, du sollst, du sollst.

Die einen, vielleicht die Älteren(?), werden denken: Gut so. Endlich wird gesagt, wo es lang gehen soll.

Die anderen, vielleicht die Jüngeren(?), werden sagen: Schrecklich! Eine säuerliche Moralpredigt! Das hören wir doch den ganzen Tag. Tu dies! Hör auf damit! ... Muss die Kirche da auch noch mitmachen?

Dass nicht alles dunkel ist, was zunächst so aussieht, zeigt sich erst, wenn der Hintergrund zu leuchten beginnt.

Der helle Hintergrund lässt sich an zwei Gedanken festmachen, die vor und nach unserem Text stehen:

„Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Ihr habt ihn kennen gelernt und seid in ihm unterwiesen, wie es Wahrheit ist in Jesus“ (Eph. 4, 15; 21) – das geht voran – und es folgt:  
„Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat“ (Eph. 5, 2).

Was da als heller Hintergrund leuchtet, wie eine Klammer um den Text, ist die Liebe Christi zu uns. Ist der neue Mensch, wie er in dem Menschen Jesus sichtbar geworden ist, ein Bild in das wir hineinwachsen sollen.

Das Licht der Liebe Gottes zu uns, sichtbar in Christus, gibt den einzelnen Mosaiksteinchen eine jeweils eigene Farbe, die zusammen ein leuchtendes Bild eines neuen Menschen, einer neuen Erde ergeben.

Ohne diesen Hintergrund bleibt alles blass, oberflächlich, moralisch und unterscheidet sich nicht wirklich von dem, was man in einem Knigge für höfliches Verhalten auch finden könnte.

Das Neue Testament aber verlockt mit dem schönen Bild von einem anderen Menschen zum Mitmachen, zu einer anderen Lebenshaltung, einer veränderten Identität, die eine Vielfalt von lebendigen Farben in die Welt bringt.

Lassen Sie uns ein paar dieser Mosaiksteinchen zusammentragen...

## **Mosaik 1**

**Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.**

Zieht den neuen Menschen an!

Das Bild vom Kleiderwechsel redet von einer grundlegenden inneren Verwandlung. Christsein ist keine fromme Kostümierung, kein bloßer Aufputz oder eine schöne Schminke. Sondern eine Verwandlung, der Gewinn einer neuen Identität.

Das Grundthema begegnet überall: Konservative und Progressive sind sich einig, dass wir zur Wahrung unserer Lebensgrundlagen einiges ändern müssen. Wir müssen uns ändern – und die Kirchen haben hier ihre Stimme und vor allem ihre Lebens- und Glaubenspraxis einzubringen.

Der Text redet von Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Und er redet davon, wir sollten „herzlich sein und freundlich und einander vergeben“. Das klingt zunächst sehr harmlos nach „Friede, Freude, Eierkuchen“.

Wenn wir aber im Urtext nachlesen, steht da: „Lebt so, dass ihr euch in den Eingeweiden wohl fühlt.“

Das bezeichnet eine mitfühlende Lebenshaltung, bei der es mir in den Eingeweiden wehtut, wenn es einem Menschen schlecht geht, und bei der es mir bis in die Eingeweide Wohlbehagen verursacht, wenn es einem Menschen gut geht. Eine solche Lebenshaltung, ein neues Menschsein, ließe uns nicht ruhen, die Not in der Ferne und Nähe anzuklagen und zu beseitigen. Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Wo wir zutiefst berührt werden, ist nichts mehr harmlos und oberflächlich. Da zeigen wir uns als neue Menschen, als Ebenbilder Gottes, als Menschen, die die Wahrheit in Christus kennen gelernt haben und damit Andere geworden sind.

Wir machen einen Unterschied in dieser Welt.

## Mosaik 2

Wie ernst das gedacht ist, zeigt der nächste Mosaikstein, die Aufforderung:  
**Zürnt ihr, so sündigt nicht; exakt übersetzt heißt es: Zürnt, aber sündigt nicht!  
Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen**

Das mag etwas befremdlich klingen, wo wir doch immer so gerne von der Liebe reden. Aber die Bibel ist auch hier sehr lebensnah und konkret. Es gibt einen wichtigen Zorn, einen heiligen Zorn aus Liebe.

Ohne Zorn auf Unrecht und Leid wird die notwendige Energie zu einer Haltungsänderung nicht aufkommen können.

Der von Menschen gemachte Hunger in dieser Welt, die Ausbeutung von Kindern, die Leben zerstörende Gier, die Unfähigkeit der Regierungen, notwendige Schritte zur Bewahrung der Schöpfung einzuleiten – wie abgestumpft wären wir, wenn uns das alles nicht zutiefst zornig machen würde.

Zorn, nicht um zu zerstören, sondern weil wir lieben. Weil wir diese Erde lieben, weil es uns zutiefst verletzt, wenn Kinder verhungern, weil es unsere Würde beleidigt, wenn wir glauben sollen, dass an vielem doch nichts zu ändern ist.

Ich wünsche mir eine Kirche, die wieder – so wie in den 80er Jahren die Friedensbewegung oder die Frauenbewegung – zornig sein kann und vorangeht mit einer neuen Lebenshaltung und nicht stumm bleibt.

Und in der wir gleichzeitig lernen, im zwischenmenschlichen Bereich Frieden zu machen, bevor die Sonne untergeht. Die Nacht wird zum Raum der Verschönerung, zur Zeit des Aufatmens für mich und den anderen Menschen. Und damit vielleicht auch das andere, dass wir erst eine Nacht schlafen, bevor wir dem Zorn Raum geben. Auch das ein Raum der Verschönerung für mich und den anderen Menschen.

## Mosaik 3

**...und gebt nicht Raum dem Teufel.**

Der Teufel heißt im Griechischen „diabolos“, übersetzt „der Durcheinanderbringer“. Wie viel Desorientierung gibt es in unserer Welt. Nicht nur, weil alles so umfangreich und unübersichtlich geworden ist. Sondern vor allem auch, weil gezielt durcheinander gebracht wird, damit Menschen sich nicht wehren.

Verlässliche und ehrliche Informationen zB zur Finanzkrise sind fast nicht zu bekommen. Hier wird auch gezielt desorientiert, um nach kurzer Zeit das alte Spiel weitermachen zu können. Für die Verlierer hat das durchaus etwas Teuflisches. Aber auch im Kleinen: mancher Kollege, mancher Chef, mancher Ehepartner bringt gezielt durcheinander.

Der Bibeltext ist sehr lebensnah. „Gebt nicht Raum...“

Jedes Gegenüber nimmt sich so viel Raum, wie ich ihm lasse. Das gilt von der Zweierbeziehung bis in komplexe Systeme.

Nicht umsonst steht diese Aufforderung in der Mitte des Textes.

Es geht darum, selber Räume zu besetzen.

Ich bekenne Farbe als Christ, wenn andere rassistische Witze machen.

Ich bringe meine Erfahrungen ins Gespräch, wenn über Kirche schlecht geredet wird.

Was in meinem Umfeld geschieht, hängt wesentlich davon ab, welchen Raum ich mit meinem Denken, meiner Lebenskultur besetze.

Diese Lebenshaltung hat eine zutiefst geistliche Dimension.

Mein Eintreten für Gerechtigkeit und Heiligkeit, meine Anteilnahme am Geschick des Nächsten hat ihren Grund darin, dass der andere Mensch genauso Geschöpf Gottes ist wie ich. Genauso von Gott geliebt wie ich.

Der Teufel, der „Durcheinanderbringer“, ist auch ein „Auseinanderbringer“, der trennt, was doch eins ist: Leben als neuer Mensch, aus Gottes Geist, heißt in allem Gottes Schöpfung zu sehen. Das macht der Text noch einmal ganz konkret, ganz zeitnah in den nächsten beiden Mosaiksteinen:

#### **Mosaik 4**

**Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.**

Das Interessante ist der Nachsatz.

Nicht: Jeder arbeite viel, damit er genügend Absicherung hat, sondern damit der Nächste, der in Not ist, davon mitleben kann. Damit „ich und du“ nicht auseinander gebracht werden. Mit den Worten John Wesleys: „Verdiene, soviel du kannst, ohne einem anderen dabei zu schaden. Spare, soviel du kannst. Und dann – (was wir manches Mal weglassen) - gib, soviel du kannst“.

Da werden Gerechtigkeit und Heiligkeit ganz konkret. Lass nicht für dich schufteln oder bar sterben, lebe nicht ich-zentriert und vor allem nicht auf Kosten eines anderen. Und wieder hat die eigene Erneuerung durch den Geist Gottes die Würde des Nächsten, seine Bedürfnisse als Geschöpf Gottes im Blick.

Und als letztes

#### **Mosaik 5**

**Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.**

Dazu eine Geschichte, die alles Notwendige sagt:

Frau Meier will Frau Müller über Herrn Huber erzählen, wie der neulich ... und überhaupt! Da fragt Frau Müller zurück: „Ist es was Gutes, was Sie mir erzählen wollen?“ „Im Gegenteil“ grinst Frau Meier. „Ist es notwendig, dass ich davon weiß?“ fragt Frau Müller und Frau Meier gibt zu: „Das grad nicht unbedingt.“ Und auch die Frage, ob's denn Segen brächte, was sie zu erzählen weiß, kann Frau Meier nicht bejahen. „Dann muss ich es nicht wissen“ antwortet Frau Müller.

**Alter und neuer Mensch** – das Mosaik dieses Textes beschreibt unser Leben als einen Prozess. Es berührt uns auf unseren Gratwanderungen zwischen Wahrheit und Lüge, Heimat und Fremde, Glaube und Zweifel, Liebe und Egoismus, Verantwortung und Mitläufertum. Oft sind es nur Bruchstücke, Fragmente, die wir leben und sichtbar machen können. Aber sie zeigen hoffentlich, wie Bonhoeffer das einmal aus dem Gefängnis geschrieben hat: „...dass möglichst noch sichtbar bleiben soll, wie das Ganze geplant und gedacht war...“

Weil unser Weg zu einer neuen Lebenshaltung immer ein zerbrechlicher ist, darum steht am Ende der Predigt der Bibelvers vom Anfang des Gottesdienstes und mit ihm das Wissen, dass alles auf Gott ankommt: „Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!“ Amen